

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Lang sah ein Fisch, den die Natur mit Flügeln (1759)

1 Lang sah ein Fisch, den die Natur mit Flügeln
2 Von dünnem Schleyer ausgeschmückt,
3 Den hohen Phöbus sich im Weltmeer spiegeln,
4 Und endlich rief er ganz entzückt:
5 Ich muß, ich muß dich in der Nähe,
6 Wohlthäter aller Wesen, sehn!
7 Er schwingt sich kühn in die lazurne Höhe:
8 Wie groß bist du, wie liebenswerth, wie schön!
9 Wie wunderbar sind deine Stralen,
10 Die jeden Tropfen in dem Ocean
11 Mit deinem hehren Bild bemalen!
12 O seelig, wer dein Antlitz schauen kann!
13 Itzt fühlt er nur und opfert stille Thränen.
14 Doch plötzlich deckt sein Aug ein düstrer Flor:
15 Der Flügel ausgedorrte Sehnen
16 Versagen ihm. Er sinkt, rafft sich empor,
17 Sinkt tiefer, stürzt entgeistert nieder,
18 Und fand, der Seele gleich, die jenseits unsrer Welt
19 Die Gottheit schauen will, und aus den Wolken fällt,
20 In seinem Element sich wieder.

(Textopus: Lang sah ein Fisch, den die Natur mit Flügeln. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/1759>)